

Kurfürst und sein Bruder Herzog Wilhelm sieben Priester als Vikare in der von ihrem Vater erbauten Kapelle, die „vf vnserm slosse Missen an die Kirchen ane Mittel rurende“ lag und der Jungfrau Maria, den heiligen drei Königen und allen Gottesheiligen geweiht war. Begraben waren in dieser damals schon Kurfürst Friedrich der Streitbare, seine 1442 verstorbene Frau Katharina, sowie deren Sohn, Herzog Heinrich, † 1435. Die beiden überlebenden Söhne, Friedrich und Wilhelm, stifteten 1445 einen neuen Altar S. Annae, S. Victors und Moritz'. Bei Erörterungen über die Form des dort abzuhaltenden Gottesdienstes wird 1445 die Kapelle als dem Dom in parte occidentis contigua und der zu Häupten von Friedrichs des Streitbaren Grab, also im Westen der Kapelle, stehende Altar als der S. Victors bezeichnet. 1446 leiht Herzog Friedrich den Kalkofen in Dresden zu einem Bau auf dem Schlosse Meißen vom Stadtrate, erscheint die neue Kapelle als beim Dom auf unserem, der Fürsten, Schlosse gelegen. 1456 wird ein Altar zur Ehre Mariae und der Heiligen Hieronymus, Georg, Christophorus und Bartholomäus eingerichtet. 1454 wird die Kapelle als jene Mariae et trium regum genannt; 1456 wurde für den Hieronymus-Altar der Fürstenkapelle eine Vikarie gestiftet. „Houpthern“ dieses Altars waren außerdem die Heiligen Georg, Christophorus, Bartholomaeus sowie alle Heiligen und das „ganze hymmelische her“. Eine zweite Bereicherung des Altars erfolgte 1457. Unter der Abrechnung für den Bau des kurfürstlichen Schlosses zu Meißen werden 1472/73 1 Schock 58 gr. 6 Pf. von der Capella dominorum zu machen gebücht, 1475/76 16 Schock für den Bau der Kapelle, nämlich 2 Fenster zu verglasen, Netze davor zu machen, für Latten und Nägel. Das Wittenberger Archiv (H. St. A., Oerter, Meißen) berichtet vom Jahre 1477, daß die Kapelle „vor dem Thurm“ neues Gespärre und Dachdeckung erhielt. Es handelt sich hier um eine Umgestaltung des Westteiles der Kapelle, wahrscheinlich unter Meister Albrecht von Westphalen, dem also die eigenartige Lösung der westlichen Strebepfeiler zu verdanken ist. Der Bau dürfte eine Folge des Aufbaues der Obergeschosse der Westtürme sein. Eine Urkunde von 1479 klagt über Mangel an Gerät in der Kapelle. Kurfürst Ernst ordnete den Ankauf an. 1489 wurde auf dessen letztwillige Verfügung eine Vikarie trium regum in capella vulgari nuncupata vocabulo capella ducum eingerichtet. Bischof Johann VI. bestätigte den Altar, der lag: ubi vel monumentum suum (des Kurfürsten Friedrich des Streitbaren) situm corpusque in pace sepultum est et requiescat. Das Grabmal des 1486 verstorbenen Kurfürsten Ernst stand also schon im März 1489. Bis 1508 hatte die Kapelle einen Organisten. Bei einer Ordnung des Gottesdienstes, die Herzog Georg 1513 erließ, heißt es, daß per ianuam sanctorum Petri et Pauli ad capellam ducum circumgirando per aliud latus ecclesiae revertendo in monasterium gegangen werden soll. Das Peter-Pauls-Tor ist das östliche des Südquerhauses. Von hier ging die Prozession also außerhalb des Domes zum Westtor der Fürstenkapelle, das mithin 1513 bestand, wenn nicht damals der Eingang durch das jetzt in die Georgskirche führende Tor erfolgte. Die Bauformen endlich weisen teilweise auf Abschluß des Baues